



M o n t a g, a m 11. A u g u s t 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Eb. Hett.]

**Trinksprüche**  
in Klinger's Saale in Marienbad,  
den 23. Juli 1828.

1.

**Den Genesenen.**

Die Quelle perlt! Das Glas wird ausgetrunken.  
Nein, nur zur Hälfte. Dann wird's ausgegossen.  
Doch perlt die Quelle fort ganz unverdrossen,  
Läßt sich nicht stören, sprüht Gesundheitsfunken.

Wozu nur halb? Macht's volle Glas betrunken?  
Nein! Spende wird, was halb dem Glas entfloßen \*),  
Den vor uns da gewesenen Badgenossen.  
Ihr Nam' ist in die Lethe nicht gesunken.

Hier trank einst Göthe Heil! trinkt auf sein Leben!  
Maria Weber trank \*\*). Ihr hört die Töne  
Des deutschen Orpheus täglich uns umschweben.

Damit Weinguß den Wasserguß versöhne,  
Trinkt auf die Hiergewesenen, die Fernen!  
Sie leben, sei es hier, sei's über'n Sternen.

\*) Die meisten Trinker an den zwei Hauptquellen, dem Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, haben die Gewohnheit, die halbausgetrunkenen Becher auszuschenken und noch einmal schöpfen zu lassen. Bekanntlich bestand im Alterthume allgemein die Sitte, den Ueberrest des gemischten Weins im Becher den guten Göttern auszugießen, wie jeder aus Platon's Phädon weiß.

\*\*\*) So wie man die Berg- und Waldspitze hier zeigt, wo Göthe die Wolkenzüge betrachtete; so zeigt man die Lieblingsbank Weber's, der im Jahre 1823 hier trank, wo er sich mit der Composition des

2.

**Den Frauen.**

Wenn, wie Homer singt, dort im Himmelsaale  
Zeus bankettirt, sagt, sind's nicht Frauenhände,  
Ist's Hebe nicht mit ihrer Nectarspende,  
Die ihm kredenzt die volle goldne Schaale?

Nun sagt, wie ging's uns in Marienbad's Thale,  
Wo wär' des Wassertrinkens wohl ein Ende,  
Wenn uns ein Engel nicht zur Seite stände,  
Sei's mit der Tasse, sei's mit dem Pokale?

Wohlan! den Spenderinnen alles Heils, den Frauen,  
In deren Glanzumflossnen Augensternen  
Wir täglich uns're Morgensonne schauen,  
Weih' ich dies Glas, den nahen, wie den fernem!  
Mag's regnen \*), Sonnenschein in ihren Blicken,  
Wird uns dem feuchten Dunstkreis schnell entrücken.

3.

**Den Fernen.**

Ich ging im Wald, da flüsterten die Tannen \*\*)  
Ein kofend Lispeln. Es war zu vergleichen  
Den Stimmen, die beim Mondschein uns umschleichen.  
Wer seid Ihr, Flüß'rer, rief ich, wer? von wannen?

Freischütz beschäftigte, aus dem das hiesige Musikchor täglich die Lieblingsarien spielt.

\*) Es regnete wirklich fast vierzehn Tage lang täglich in diesem Waldkessel, wo in schneller Wechselwirkung die Dünste aufsteigen und niederfallen.

\*\*\*) Marienbad ist von drei Seiten mit Tannenwaldungen umkränzt, vom üppigsten Baumwuchs, durch welche nach allen Richtungen bequeme Lustwege emporsteigen, mit kühlen Ruhebänken versehen, in welchen stets ein frischer Luftzug säuselt.